

Burgerspiegel = 2016 = 2

Der Nachtwächter und seine Aufgaben - in Steffisburg (1. Teil)

Historischer Exkurs - der Nachtwächter, ein Sinnbild für Zuverlässigkeit und Treue!

Seit uralten Zeiten ist die Sorge um Sicherheit und Schutz von Haus und Hof, Hab und Gut ein zentrales Thema der menschlichen Gesellschaft gewesen. Da war es naheliegend, dass zum nächtlichen Schutz von Menschen, Gütern und Örtern Nachtwächter eingesetzt wurden, die für Sicherheit und Ordnung ansagen mussten. Schon bei uralten Brandschutz- und Sicherheitstruppen, die *cohortes vigilum* vom Mittelalter an waren in Nachtwächter eingesetzt, die tige Schutz- und Sicherheitsmeinschaft ausübten. Nicht zu seit je als Sinnbilder für Wach-Treue. So war ein schlafender der Aufgabe und ein Verstoss **und Wacht** und wurde, obzwar straft. Die Nachtwächter über-Stadttore und Haustüren sowie



sorgten und auch die Nachtzeit den Römern gab es für nächtlichen Aufgaben eine besondere (Nachtwächter-Kohorten) und vielen Städten und Dörfern als eigener Berufsstand wichtig. Unrecht galten Nachtwächter samkeit, Zuverlässigkeit und Nachtwächter unvereinbar mit gegen die **Pflicht zu guter Hut** selten vorkommend, schwer bewachten das Schliessen der das Löschen brennender Feuer.

Sie mussten ihre schlafenden Bürger vor Bränden, Diebsgesindel und Feinden warnen und verdächtige Personen, die nachts unterwegs waren, anhalten, befragen und ev. festnehmen. Auch das Ansagen der Stunden, das *Stundenrufen resp. Singen* der zur Nachtstunde passenden



Liedstrophe war Nachtwächterpflicht; es erfolgte von einem Wacht- oder Glockenturm herab und in den Strassen und Gassen. Obwohl die Nachtwächter als Turmwächter wie als patrouillierende Gassenwächter eine höchst wichtige Tätigkeit ausübten - vergleichbar mit der exklusiven Tätigkeit von Scharfrichtern und Henkern - gehörten sie nicht zu den *geachteten Berufen* und lebten meist in bescheidenen Verhältnissen. Als Nachtwächter kamen auch nur unbescholtene, absolut zuverlässige und ehrliche Leute in Frage. Mit dem Amt wurden gerne Einheimische betraut, die als integre Bürger bekannt waren. Die Prävention von Brandausbrüchen und das Verhindern von Vandalismus waren ihr Dauerauftrag, aber auch die Abwehr nächtlicher Überfälle. Der Nachtwächter musste den schlafenden Bürgern Sicherheit geben, Häusern und Höfen ein wachsamer Hüter und den (Stadt-) Toren ein verlässlicher Wächter sein. Aus einer all-

gemeinen Wachtdienstpflicht in Städten und Dörfern, die von den Bürgern unzuverlässig wahrgenommen worden war, bildete sich allmählich der Beruf des gewählten und besoldeten Nachtwächters heraus. Am Ende des Mittelalters waren berufsmässige Nachtwächter als Tor-

und Turmwächter (sog. Türmer) wie als Dorfwächter in vielen Städten und Dörfern bekannt. Die Turm- und Torwächter hatten ortsgebundene Sicherheitsaufgaben: die Stadttore zu über-

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen
Volkslied

Der Text des Nachwächterliedes wurde mündlich überliefert. Die erste Hälfte der Melodie basiert auf einem Choral aus dem Jahre 1603. Ab dem Sechsvierteltakt wurde ein Volkslied von 1821 aufgegriffen.

1. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sa - gen:
uns - re Glock hat zehn ge - schla - gen. Zehn Ge - bo - te
setz' Gott ein; gib, daß wir ge - hor - sam sein!
Men - schen - wa - chen kann nichts nüt - zen;
Gott muß wa - chen, Gott muß schüt - zen.
Herr, durch dei - ne Güt - und Macht
gib uns ei - ne gu - te Nacht!

wachen, die Zu- und Weggänge aus der Stadt zu kontrollieren und die Tore bei Bedarf zu schliessen und in der Nacht gut verschlossen zu halten. Auch Personenkontrollen gehörten dazu mit der Möglichkeit, verdächtige Personen und Diebsgesindel festzunehmen sowie unerwünschte Personen wegzuweisen und nicht in die Stadt einzulassen. Die *Türmer*, die von hoher Warte aus die Häuser, Plätze und Pforten überblicken konnten, hatten nachts wichtige *feuerpolizeiliche Aufgaben* wahrzunehmen.

Ob es auch in Steffisburg jemals einen Turmwächter gab (auf dem Turm der Dorfkirche?) sagen uns die Archivdokumente nicht, wohl aber gab's einen in den nächtlichen Strassen und Gassen von Steffisburg patroullierenden Dorf-Nachtwächter; über die Ausrüstung und Anstellungsbedingungen der Nachtwächter vermitteln alte Dokumente im Bürgerarchiv interessante Einblicke.

Nachtwächterlied (alte Melodie aus Nürnberg)

Heute, in unsicherer Zeit mit neuen Sicherheitsbedürfnissen ist das Nachtwächter-Thema aktueller denn je, nicht nur für schlafende Stadt- und Landbewohner! Fragen nach einem neuen Wachsamkeitsverständnis in der Gesellschaft, nach grösserer Wachtbereitschaft und Übernahme neuer Wächteraufgaben mit weitgefassten Befugnissen sind von brennender Aktualität; aber darum geht es hier nicht. Wir beschränken uns auf die Nachtwächter und ihre Aufgaben in früheren Zeiten - im Dorf. Vielleicht aber können wir von diesen alten *Symbolen für Treue, Zuverlässigkeit und Wachsamkeit* noch Nutzen ziehen für unsere sorglos gewordene, an gemeinschaftlichen Aufgaben kaum mehr interessierte Individualgesellschaft, die ganz unverhofft von aktuellen Sicherheits- und Schutzbedürfnissen aus ihrer Wohlstandsruhe aufgeschreckt worden ist.



Der Nachtwächter - ein Symbol für Zuverlässigkeit und Treue

Aufgaben und Pflichten der Nachtwächter

Es war keine einfache Aufgabe Nachtwächter zu sein, denn die Rundgänge in den Strassen und Gassen waren mit vielerlei Vorschriften und Kontrollen mehr als ausgefüllt. Das Wächteramt umfasste auch das zu festen Zeiten ausgeübte *Stundenrufen*, damit man im Ort wusste, dass die Nachtwächter ihrem Auftrag nachkamen und die Kontrollen machten. Das gegenseitige Anrufen der Nachtwächter und das Rufen zum Turmwächter waren Präsenzkontrollen

Er muß nicht allein die Hauptstraßen, sondern auch die Nebenstraßen durchgehen, auch die abwärts gelegene Häuser und Höfe visitiren, und zwar bald dabey diese Straße, bald jene Straße zuerst vornehmen, dabey aber nicht immer denselbigen Weg nehmen, so, daß Niemand voraus wissen kann, welchen Weg er nehmen werde.

wie auch Sicherheitsmarkierung für die Dorf- und Stadtbewohner. Im Brandfall hatten die *Türmer* und Gassenwächter sofort mit dem Feuerhörli Alarm zu blasen und ev. auf dem Turm die Sturmglocken zu läuten. Auch das Mahnen an die *Polizeistunde* gehörte zum Auftrag; dem Mahnruf widerstrebende Personen und Diebsgesindel wurden verzeigt oder festgenommen. Der Nachtwächter sollte aber keine Zänkereien schlichten, sondern nur ermahnen, melden und verdächtige Personen nötigenfalls festnehmen.

Dienstanweisung für Nachtwächter

Auf seinen Kontrollgängen lernte der Wächter dabei nicht nur die Stadt und das Dorf, sondern auch deren Bewohner zu Nachtzeiten kennen. Er war der Hüter der Ordnung und Mitwisser von allerlei legalem und anderem Treiben. Als ständige obrigkeitliche Aufgabe hatte für ihn die *Feuershut* höchste Priorität. Dabei sollte der Nachtwächter mit Rufen und Alarmschlagen auf eine Feueregefahr sofort und vernehmlich reagieren. In kleineren Gemeinden mit nur zwei Nachtwächtern musste einer Alarm blasen, zum Brandort gehen und dort mithelfen und der andere so schnell als möglich den Brandmeister oder Chorweibel zum Sturmkläuten wecken! In früheren Zeiten gab es keine Ortschaft, die nicht irgendwann durch eine Feuersbrunst teilweise zerstört worden war. So geschehen bei der Brandkatastrophe vom 26. Oktober 1864 in Oberhofen; damals brannten dort 73 grössere und kleinere Firsten, darunter 35 Wohnhäuser bis auf die Grundmauern nieder und 105 Familien mit 414 Personen wurden obdachlos. In den Zeiten, da Feuerspritzen und organisierte Feuerwehren kaum existierten, waren die Bewohner mehr denn je auf zuverlässige Feuerwächter angewiesen; da kam dem Amt des Nachtwächters zur Verhütung von Feuerschäden grösste Bedeutung zu.

kleinen Gassen zu Hinderung der Passagen versetzt, haben sie anzuhalten, oder des Morgens davon bey dem Magistrat Anzeige zu thun.

10. Was die Nachtwächter etwan von Huren-Winkeln und Diebs-Herbergen in Erfahrung bringen, sollen sie des andern Tages bey dem Magistrat anmelden, und gewarten, daß es zum Protocoll genommen, und ferner untersucht werde.

11. Würde ein Nachtwächter in einem lieberlichen Orte selbst eintreten und trincken, oder sonst mit diebschen Leuten umgehen, und dessen über kurz oder über lang überführet werden, soll er nicht allein castret, sondern auch am Leibe exemplariter bestrafet werden.

12. Würde ein Nachtwächter betruncken auf die Wache kommen, der soll das erstemahl einen Monath seines Tractaments verlustig seyn, das zweytemahl aber, ohnfehlbar castret werden. Wie sie dann auch bey verspürter Nachlässigkeit in Wahrnehmung ihres Officii, jedesmahl dafür der Bestrafung, und wann dadurch keine Besserung erfolgt, der Castation zu gewärtigen haben.

13. Die Nachtwächter sollen auch des Winters alle Stunden die Stadt-Brunnen ziehen, damit solche nicht einfrieren.

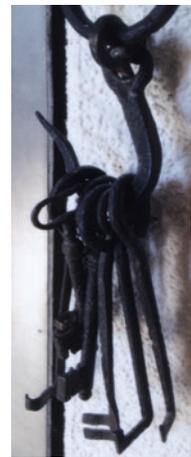
Aus einem Nachtwächter-Pflichtenheft von 1809

1828 wurde in der Gemeinde Balgach/SG den neu in Dienst tretenden Nachtwächtern die Wichtigkeit ihres Amtes mit den Worten ans Herz gelegt: *dass ihrer Gewissenhaftigkeit und Wachsamkeit Leib und Leben der Menschen, Hab und Gut im Hinblick auf Feuer und Licht, Diebstähle und anderen Unglücksfällen anvertraut seien, und dass eine schwere Rechenschaft auf ihren Seelen ruhen müsste, falls durch ihre Gleichgültigkeit Unglücke nicht verhütet würden.* Als 1860 Petroleumlampen die Kerzenlaternen ablösten wurden die Bauern dort angehalten, nur *Tabakspfeifen mit einem Deckel(!)* zu rauchen, wie beim „Lindauerli“ im Appenzellerland; 1871 wurden die Nachtwächter mit dem Feuerhörnli ausgerüstet; sie erfüllten damit die wichtige Schutzaufgabe der *Feuershut* in einem Dorf mit vielen Holzhäusern und Schindeldächern! Auch anderswo hatten die Nachtwächter bei Blitzschlag-Gefahr in allerhöchster Alarmbereitschaft zu sein, um bei Brandausbruch sofort mit dem Feuerhorn Alarm zu blasen - dabei war auch mal ein Fehlalarm in der Aufregung und schlechten Sicht möglich, ohne dass ein Feuer ausgebrochen wäre, dafür aber das Dorf oder die halbe Stadt wach und mit dem obligaten Feuereimer pro Haushalt auf den Strassen bereit zum Löscheinsatz! Die Nachtwächter hatten noch andere Pflichten zu erfüllen, wie Brunnenmeister- (Wasser- & Brunnen-) Kontrollen und Polizeidiener-Aufgaben mit Betreuung und Verpflegung von Inhaftierten sowie in Seuchenzeiten die *Angesteckten* aus dem Dorfe, der Stadt herauszuführen. Dabei blieb der Wahlspruch der Nachtwächter stets auf den Hauptauftrag, den Wachtdienst gerichtet: *Halt gute Wacht, bey Tag und Nacht.*



Ausrüstung der Nachtwächter

Damit die Nachtwächter den Dienst in den finsternen Strassen und Gassen ausüben konnten - es gab noch keine Strassenlampen, keine Gaslampen auf den Plätzen und in Häusern - brauchten sie Lampen, die mit brennbarem Öl (z.B. Nussöl) ausgerüstet waren, damit aber nur spärlich Licht spendeten. Zur Ausrüstung gehörten nebst der Laterne eine Hellebarde oder ähnliche Stangenwaffe (ev. Feuerhaken) und ein Nachtwächter-Hörnli, womit die Wächter Signal geben und alarmieren konnten. Zudem ein Schlüsselbund zum Öffnen und Schliessen von Türen zu wichtigen Gebäuden und Lokalen. Natürlich war auch eine zum Allwetterberuf taugliche Kleidung mit einem langen, dicken Mantel, festen Filzhut und Lederschuhen mit Gamaschen oder Lederstiefeln ein „Muss“ für jeden Nachtwächter. Abb. re. oben: Feuerhaken; re. unten: Schlüsselbund eines Steffisburger-Nachtwächters aus der Zeit um 1850.



Ordnung und Disziplin

Mangelhafte Disziplin und Nachlässigkeit waren mit dem Nachtwächterberuf nicht vereinbar. Die Wachen mussten fleissig versehen, die Stunden gerufen und in den Strassen patroulliert werden. Auch Branntwein-Trinken und Zechen auf der Wacht war verboten, aus guten Gründen! Denn ***Gute Wacht*** war ja das Markenzeichen der Nachtwächter! Auch Kartenspielen und Tabakrauchen während der Wacht war strengstens verboten. Die Wächter sollten vielmehr *uff der Gassen und nit im Stübli sin* und schon gar nicht im Wirtshaus zechen. Betrügerisches

Verhalten war mit Nachtwächter-Tugenden nicht vereinbar, wie etwa das Verbleiben in der warmen Stube und Singen des Wächterrufs nach dem Stundenschlag zum eigenen Fenster hinaus! Und auch ein Nickerchen in einer stillen Nebengasse war ein *Betrugsfall*, der schlecht zum Image des Nachtwächters passte. Oder ein Wächter, der die Stunden an den Ecken der Gassen ausschreien sollte und diese nach Mitternacht mitten in der Gasse ausrufen und sich dadurch einen Schrei ersparen wollte! Verboten war es auch, nach Mitternacht die Gassen, welche nicht gut gangbar waren, bei den Kontrollgängen zu übergehen. Zum Nachtwächter, der für Sicherheit und Ordnung sorgte, gehörte auch das nächtliche Ansagen der Zeit, das *Stundenrufen*: ein lautes Rufen und Singen der zur Nachtstunde passenden Liedstrophe. Das alte Nachtwächterlied: *Hört ihr Herrn und lasst euch sagen*, basiert auf einem Choral aus dem



Nürnberger Gesangbuch von 1603 und der Lied-Refrain auf einer alten Volksweise. Da die Sonnenuhren nachts nicht taugten und zeitschlagende Turmuhren kaum vorkamen war das *Stundenrufen* der Nachtwächter eine wichtige Orientierungshilfe für die Bevölkerung. Meistens war der zu rufende und zu singende Text vorgegeben. Wo der Wächter nach freiem Ermessen rufen konnte, wurden mindestens die nächtlichen Stunden, verbunden mit einer Mahnung oder einem Wunsch, ausgerufen. Dazu kam das gegenseitige Anrufen der Wächter als Präsenzkontrolle. Dass die Nachtwächter den *Stundenruf* mit unterschiedlicher Begabung und Begeisterung vortrugen, darüber haben sich schon früher bekannte Leute aufgehalten (J.W. Goethe). Und obwohl der Brauch des gesungenen Stundenliedes sehr geschätzt und verbreitet war, gab es immer schon Leute, die dem Singen und Rufen der Nachtwächter gerne ein Ende bereiten wollten. Nun aber ist der

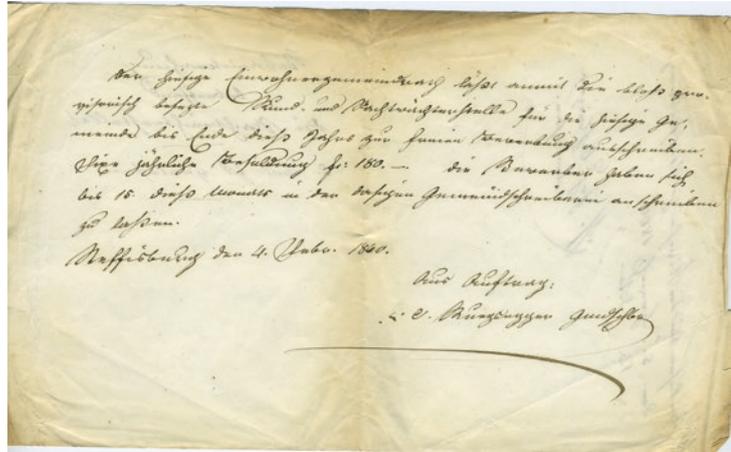
Der eingeschlafene Nachtwächter, C. Spitzweg

Stundenruf längst verstummt (ausg. der *Ruf* des letzten Turmwächters der Schweiz im Glockenturm der Kathedrale Lausanne!). Das *Rufen* würde als nächtliche Ruhestörung heute schnell verboten! Doch ist der alte Wächter-Brauch im Rahmen von neuzeitlichen Nachtwächter-Tourismusangeboten hie und da wieder zu hören - mehr darüber im nächsten Burgerspiegel.

Der Nachtwächter im Dorf - in Steffisburg

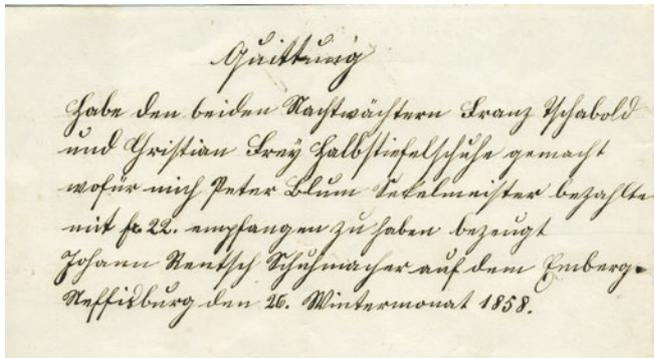
Das Dorf hatte zum Nachtwächter ein persönlicheres Verhältnis als die Städter zu ihren; die Dorfburger hatten den Nachtwächter gewählt und ins Amt eingesetzt und er lebte als einer der ihren. Er war bei allen Brandfällen und auch Festen dabei und hatte Anteil am Geschehen. Beim Tode eines Bürgers ging der Nachtwächter zum Sterbehaus und sang dort auf Wunsch

ein Sterbelied wie, *Ich bin ein Gast auf Erden* (Paul Gerhard), worauf er zu einem Gläschen Wein eingeladen wurde! Der Nachtwächter-Lohn war wohl niedrig, ev. aufgebessert durch die Entlohnung zusätzlicher Arbeiten, wie Wachtdienst bei Akutgefahr mit höchster Aufmerksamkeit oder nächtliches Alarm-Läuten der Glocken. Der Lohn wurde jedoch mit Naturalgaben ergänzt: mit Hosen, Röcken, Mänteln, Schuhen, Korn, Wein und Holz. So bekamen Nachtwächter zeitweilig einen neuen Wetterrock, neue Schuhe, Hosen oder Hüte. Manchmal wurden ihnen nur Stoffe und Wolltücher abgegeben, die sie zur Weiterverarbeitung in Auftrag geben mussten.



Nachtwächter-Stellenausschreibung, Steffisburg 1860

Transkription: Der hiesige Einwohnergemeinderat lässt anmit die bloss provisorisch besetzte Kund- und Nachtwächterstelle für die hiesige Gemeinde bis Ende diess Jahrs zur freien Bewerbung ausschreiben. Ihre jährliche Besoldung fr 180. die Bewerber haben Zeit bis 15. diess Monats in der dortigen Gemeindeschreiberei anschreiben zu lassen. Steffisburg, den 4. Febr. 1860 — i.A. Ruegsegger



Quittung Nachtwächter-Schuhe, Steffisburg 1858

Transkription: Quittung Habe den beiden Nachtwächtern Franz Tschabold und Christian Frey Halbstiefelschuhe gemacht wofür mich Peter Blum Sekelmeister bezahlte mit Fr. 22. empfangen zu haben bezeugt Johann Rentsch Schuhmacher auf dem Emberg. Steffisburg den 26. Wintermonat 1858.

Der Nachwelt sind Namen und Personen der Nachtwächter meist unbekannt, auch in Steffisburg; denn sie wirkten im Dunkel der Anonymität für die Gemeinschaft. Jedoch kennen wir die Namen, Aufgaben & Ausrüstung einiger Nachtwächter (im 19. Jh.) aus Originalen zu Stellenangaben, Rechnungen und Quittungen für Naturalgaben; auch Unikate

der Nachtwächter-Ausrüstung (alter Schlüsselbund, Feuerhaken) sind vorhanden. Heute sind die Nachtwächter aus dem Steffisburger-Dorfbild verschwunden - ihre Aufgaben wurden von modernen Dienstleistern übernommen, wie Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienste, *Broncos-Security*, Psycholog. Dienste, Einwohnerkontrollen. Der Nachtwächter hatte mit all den neuzeitlichen Berufsbereichen zu tun und war bei Bedarf auch Totengräber oder musste beim Alarm die Glocken läuten; dazu Personenkontrollen machen, die heute (nur tagsüber!) durch öffentliche Ämter erfolgen. Als omnipräsenter Wächter war er überdies *Polizeidiener* und sollte im Dorfgefängnis noch „*Chefeli-Dienst*“ verrichten - heute Aufgaben vom Strafvollzug.

Nachwächter-Aufgaben, einst und heute - passend zum Schweizer Fünfliber-Motto

In der Rückschau aus heutiger Warte muss der Nachwächter ein *Universalköner* gewesen sein: psychologisch geschickt im Umgang mit Personen „hohen und niederen Standes“ wie im Kontakt mit Diebsgesindel, Bettlern und Seuchenträgern - das alles zu nächtlichen Stunden! Er musste zuverlässig, integer und diszipliniert sein - trotz *Hungerlohn*, der ab und zu durch Naturalgaben ergänzt wurde, die er für den Allwetterberuf ohnehin benötigte! Wen wundert's, dass solche Tugendmuster mit Universalauftrag und Minimallohn heute ausgestorben sind! Geblieben ist das Schutz- und Sicherheitsbedürfnis der Menschen zu allen Tages- und Nachtzeiten. Da scheint uns der Hinweis auf den Spruch aus Psalm 127,1 wohl angebracht, der hierzulande in alten Hausinschriften noch anzutreffen ist. Im Vers 1(b) steht das berühmte Wächter-Zitat: „*Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, dann wacht der Wächter umsonst*“ Könnte das ein Hinweis sein, dass *gute Hut und Wacht* für Mensch und Gut nicht durch Menschenhand allein zu haben ist? Doch das harsche Wort: „*Wenn...nicht, dann...umsonst.*“ tönt für Kompromiss- und Selfmade -gewohnte Zeitgenossen fast extrem und schwarz-weiss-malerisch! Nur - der *Machbarkeitsglaube* hat in manchen Bereichen schon gehörig an Machbarkeit gelitten und ist oft an der nicht wunschkonformen „harten Realität“ zerschellt. Ob da das hohe Schutz- und Sicherheitsbedürfnis der modernen Gesellschaft mit menschlichen Möglichkeiten allein abgedeckt werden kann? Zweifel sind angebracht! Der Spruch weist auf eine immaterielle Schutz- und Wächterdimension hin, die komplementär zum menschlichen Tun wirken müsse, „*Wenn...nicht, dann...umsonst!* Was aber hat das mit dem Schweizer Fünfliber-Motto zu tun? Geht es um Finanzierung neuer Sicherheits- und Wachtdienste? Die Ausgaben für heutige Schutz- und Sicherheitsbedürfnisse liegen wohl Einiges höher als ein Nachwächter-Lohn von anno dazumal - Nein! Auf dem Rand des Fünflibers steht aber das bedeutsame Wort zu lesen: DOMINUS PROVIDEBIT - der Herr wird vorsorgen (vorsehen).

Wenn das Fünfliber-umfassende Wort so wichtig ist, wäre es da nicht angebracht, die Nachwächter-Aufgaben unserer Zeit unter demselben Motto anzugehen? Im Wissen darum, dass echter Schutz und wahre Sicherheit nicht zu haben sind, wenn nicht - *Dominus providebit!* Vielleicht finden wir in einer stillen Nachtwache Zeit, darüber nachzudenken - gut wär's!

Mit burgerlichem Gruss,
Eduardo von Walkenstatt

Benutzte Quellen, Abbildungen

- Originaldokumente zum Nachwächter in Steffisburg, Archiv der BG
- Dok. Nachwächterberuf ausserhalb / in der Schweiz, Internet, 2016
- Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen, P. Sommer, Famulus Verlag, 1988
- Dok. zu historischen Eckdaten der Burgergemeinde Oberhofen, 2016
- Text, Melodie zum Nachwächterlied „Hört, ihr Herrn, und..“ Internet
- Abb. „Der eingeschlafene Nachwächter“ von Carl Spitzweg, Internet
- Abb. Unikate zur Nachwächter-Ausrüstung 19.Jahrh. privates Archiv